

Keramik- implantate – im Würgegriff des Marktes?



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Lange Zeit wurde die sogenannte „metallfreie Implantologie“ emotional diskutiert – mitunter mehr semantisch als sachlich. Heute hat sich daraus eine ernst zu nehmende, evidenzbasierte Keramikimplantologie entwickelt, die längst im klinischen Alltag angekommen ist. Zirkonoxidimplantate spielen hierbei die zentrale Rolle. Der Begriff „metallfrei“ steht dabei sinnbildlich für ein Missverständnis, das wir hinter uns lassen sollten: Es geht nicht um ideologische Abgrenzung, sondern um klinische Optionen – und Keramikimplantate sind eine davon. Mittlerweile liegen nicht nur vielversprechende Kurzzeitdaten, sondern auch Langzeitergebnisse über fünf bis zehn Jahre vor – zumindest für einteilige Systeme. Die Indikationsstellung ist klarer, Behandlungsrichtlinien geben Sicherheit – ein bemerkenswerter Fortschritt!

Doch gerade jetzt zeigt sich, wie fragil diese Entwicklung sein kann. Trotz steigender Nachfrage geraten Hersteller unter Druck: Produktionsengpässe, wirtschaftlich nicht lohnende Margen und aufwendige Herstellungsmethoden wie das Fräsen gesinterter Blöcke mit anschließender Oberflächenbearbeitung führen dazu, dass etablierte Produkte vom Markt genommen werden. Das schafft Unsicherheit – bei Behandlern ebenso wie bei Patienten – und beschädigt das allgemeine Vertrauen in die Keramikimplantologie. Auch verfügbare Produkte sind teils nur eingeschränkt lieferbar – eine zusätzliche Belastung im Praxisalltag. Neue Herstellungsverfahren wie der keramische Spritzguss versprechen Abhilfe, müssen aber strenge Qualitätskriterien erfüllen. Diese Entwicklung ist verständlich, darf aber nicht zulasten bewährter Qualität gehen. Die Sorge besteht, dass wirtschaftliche Interessen vor klinischer Verlässlichkeit stehen könnten. Dabei sind es gerade die Stabilität, Vorhersagbarkeit und Sicherheit, die wir in der Implantologie benötigen – unabhängig vom Material. In einer Zeit der personalisierten Medizin darf die Entscheidung für ein Implantatmaterial nicht durch Marktmechanismen ausgehöhlt werden. Die Keramikimplantologie hat sich ihren Platz verdient. Es liegt nun an uns, ihre Zukunft verantwortungsvoll mitzugestalten – evidenzbasiert, nicht emotional, und im besten Interesse unserer Patient/-innen.

Mit kollegialen Grüßen
Ihr Stefan Röhling

Infos zum
Autor



**Priv.-Doz. Dr. med. dent.
Stefan Röhling**

Vorstandsmitglied der Deutschen
Gesellschaft für Zahnärztliche
Implantologie e.V.